

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

66. Jahrgang

Heft 2

2010

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Zur Datierung der *Epistola generalis* Karls des Großen

Von

MICHAEL GLATTHAAR

Eigentlich wollte Karl d. Gr. nur das Homiliar sanktionieren, das er von Paulus Diaconus für das nächtliche Stundengebet (Nokturnen) in den Kirchen seines Reiches hatte zusammenstellen lassen. Aber trotz der eher beschaulichen Funktion zählt seine *Epistola generalis* neben der ambitionierten *Admonitio generalis* (789) und der fast polemischen *Epistola de litteris colendis* (etwa um dieselbe Zeit) zu den grundlegenden Verlautbarungen Karls über die literarische Seite jener Erneuerung von Bildung, Kunst und Wissen, die man mit dem plakativen Begriff ‘Karolingische Renaissance’ zu belegen pflegt.

Da wir den Zustand unserer Kirchen stets bessern wollen – so Karl nach dem Protokoll und einer passenden Arenga –, mühen wir uns, die Werkstatt des Schrifttums, die durch die Trägheit unserer Vorfahren fast in Vergessenheit geriet, mit wachem Eifer wieder instand zu setzen, und laden, wen immer wir können, auch durch eigenes Beispiel ein, die Studien der freien Künste gründlich kennen zu lernen. Auf diesem Gebiet haben wir ja schon früher sämtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments, die vom Unwissen der Schreiber entstellt waren, mit Gottes Beistand genau korrigieren lassen¹.

1) *Igitur quia curae nobis est, ut nostrarum ecclesiarum ad meliora semper proficiat status, oblitteratam pene maiorum nostrorum desidia reparare vigilantia studio litterarum satagimus officinam et ad pernoscenda studia liberalium artium nostro etiam, quos possumus, invitamus exemplo. Inter quae iam pridem universos veteris ac novi instrumenti libros librarium imperitia depravatos, deo nos in omnibus adiuvante, examussum (examusin) correximus:* ed. Alfred BORETIUS, MGH Capit. 1 (1883)

Karls Einleitung bleibt soweit allgemein und die *iam pridem* erfolgte Bibelrevision nur ein Exempel², auch wenn es die Schriftstellen des Stundengebets betreffen und so auf das Homiliar einstimmen mochte³. Gleichwohl zeigten sich die älteren Kapitularienherausgeber derart beeindruckt, dass sie den narrativen Aspekt der Schrift- und Bücherkorrektur mit dem dispositiven der Stundengebetshomilien unterschiedslos in den Titel zogen⁴: „Constitutio“ (Baluze) bzw. „Encyclica“ (Pertz) „de emendatione librorum et officiorum ecclesiasticorum“. Von einer Verordnung oder einem Rundschreiben kann aber auch im Blick auf das Homiliar nur unter Vorbehalt die Rede sein, so gern man bis heute von einem Rundschreiben spricht. Falsche Erwartungen weckt schließlich die von Boretius gewählte Bezeichnung „Epistola generalis“, denn nicht ihr, sondern der *Epistola de litteris colendis* hatte Sirmond den Titel „Constitutio, seu Epistola generalis / De scholis per singula Episcopia & Monasteria instituendis“ gegeben, um mit „epistolae generales“ nicht den Inhalt, sondern das Genre jener Briefe zu umschreiben, die dazu bestimmt waren, nach einem nur wenig abzuwandelnden Muster an verschiedene Empfänger gesandt zu

Nr. 30 S. 80 (nach Cod. Karlsruhe, Landesbibl., Aug. 29 und Leiden, Bibl. der Rijksuniversiteit, Voss. lat. fol. 4); Friedrich WIEGAND, *Das Homiliarium Karls des Grossen auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersucht* (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 1/2, 1897) S. 15 (nach Cod. Karlsruhe, Landesbibl., Aug. 29 und München, Staatsbibl., Clm 4533; mittlerweile sind mehr als ein Dutzend Textzeugen bekannt). – Übersetzungen: Wolfram VON DEN STEINEN, *Karl der Große. Leben und Briefe* (1928) S. 74 f.; Gerald ELLARD, *Master Alcuin, Liturgist. A Partner of our Piety* (1956) S. 88 ff.; Georges TESSIER, *Charlemagne. Textes de Charlemagne, Éginhard ...* (1967) S. 397; Paul David KING, *Charlemagne. Translated Sources* (1987) S. 208; Paul Edward DUTTON, *Carolingian Civilization. A reader* (1993) S. 80 (nach Dana Carleton MUNRO).

2) Schon Samuel BERGER, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge* (1893) S. 187 f. erwog die Bibel Abt Maurdrampus' von Corbie (772–781); in diesem Sinne auch Bonifatius FISCHER, *Bibeltext und Bibelreform unter Karl dem Großen*, in: *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 2: Das geistige Leben*, hg. von Bernhard BISCHOFF (1965) S. 156–216, hier S. 160 f.

3) Zu den Lesungen Aimé Georges MARTIMORT, *La Lecture Patristique dans la Liturgie des Heures*, in: *Traditio et progressio. Studi liturgici in onore del Prof. Adrien Nocent*, hg. von Giustino FARNEDI (*Studia Anselmiana* 95, *Analecta liturgica* 12, 1988) S. 311–331, hier S. 320 ff.; DERS., *Les lectures liturgiques et leurs livres* (*Typologie des sources du moyen âge occidental* 64, 1992) S. 87 f.; hilfreiche Orientierung auch bei Angelus HÄUSSLING, *Stundengebet*, in: *Lex.MA* 8 (1997) Sp. 260–265, hier Sp. 262.

4) Étienne BALUZE, *Capitularia Regum Francorum* 1 (1677, ²1780) Sp. 203 f.; Georg Heinrich PERTZ, *MGH LL* 1 (1835) S. 44.

werden⁵. Martin hat dies für die Epistola de litteris colendis in Zweifel gezogen⁶, und wenn die sog. Epistola generalis in der Regel zusammen mit dem Homiliar des Paulus Diaconus überliefert wird, das Karl allen geistlichen Vorlesern seines Reiches empfahl⁷, so ist sie nicht als separates Rundschreiben anzusehen, sondern als anweisendes Geleit- oder Vorwort⁸ zum abzuschreibenden und weiterzureichenden Musterhomiliar. Dass dieses dennoch gern exzerpiert, ergänzt, ja mit anderen Homiliarien kombiniert wurde und dabei meist auch die Epistola generalis verloren ging, kann auf dem Gebiet liturgischer Gebrauchstexte kaum überraschen⁹.

Freilich, mit dem Jahr 788 traf Baluze fast dieselbe Datierung, die diese Studie aus ganz anderen Gründen vertritt. Eingenommen von Sirmonds Kommentar zur Epistola de litteris colendis, scheint Baluze den Bericht Ademars von Chabannes, dessen bis 1028 reichende Chronik weit zurückblicken muss, auf die andere Epistola übertragen zu haben, unsere Epistola generalis¹⁰. Glaubt man Ademar, führte Karl, als er 787

5) Jacques SIRMOND, *Concilia antiqua Galliae* 2 (1629) S. 121.

6) Thomas MARTIN, Bemerkungen zur 'Epistola de litteris colendis', AfD 31 (1985) S. 227-272, hier S. 252 ff.

7) Mit der Inskription *religiosis lectoribus* scheinen alle angesprochen, die beim Stundengebet als Vorleser fungierten, ohne dass man nur an den niederen Stand der anfangs jungen Lektoren denken müsste, die Ordo Romanus XXXV, 3 (wohl 1. Hälfte des 10. Jh.) zur Probe *ad nocturnarum vigiliis* vorlesen lässt; ed. Michel ANDRIEU, *Les Ordines romani du haut moyen âge* 4 (Spicilegium Sacrum Lovaniense 28, 1956) S. 33. Andererseits können kaum Bischöfe gemeint sein, wie zuletzt Franz Josef WORSTBROCK, Paulus Diaconus, in: VL 11 (²2004) Sp. 1172-1186, hier Sp. 1181 notiert.

8) So die Edition von Jean MABILLON, *Veterum analectorum tomus* 1 (1675) S. 25 ff. und *Vetera analecta. Nova editio* (1723) S. 73 f.; hiernach MIGNE PL 98 Sp. 896 f. („praefatio“).

9) Noch Helisachar wird im Brief an Nebridius von Narbonne klagen: Anders als beim Taggesang (*gradali cantu*), der nur Bibelstellen enthalte, rührten die Mängel beim Nachtgesang (*nocturnali*) daher, dass er auch aus *sanctorum patrum dictis* bestehe, die selten übereinstimmten: MGH Epp. 5 S. 308.

10) BALUZE, *Capitularia* 1 (wie Anm. 4) Sp. 201-204 (Epistola de litteris colendis mit Einleitung Sirmonds) und Sp. 203-206 (Epistola generalis), jeweils zum Jahr 788 wie schon Sirmond im Falle der Epistola de litteris colendis. Ohne Begründung hatte zuvor Melchior GOLDAST VON HAIMINSFELD, (*Collectio constitutionum imperialium, hoc est*) DD. NN. Imperatorum Augustorum, Caesarum ac Regum S. Imperii Romano-Theutonici Recessus, Constitutiones, Ordinationes et Rescripta ... 3 (1610) S. 136 die Epistola generalis 787 eingereiht. Zwischen 787 und 788 schwankten denn auch die späteren Editionen, bis Philipp JAFFÉ, *Monumenta Carolina* (*Bibliotheca rerum Germanicarum* 4, 1867) S. 372 die Epistola generalis breiter datierte (782/800), aber S. 343 die Epistola de litteris colendis bei 787 beließ.

nach einem Sängerstreit in Rom Kantoren und Antiphonare mit nach Francien nahm, *iterum* Lehrer der Grammatik und Zeitrechnung mit und befahl, allerorten das *studium litterarum* zu verbreiten, denn vor Karl habe es in Gallien kein *studium liberalium artium* gegeben¹¹.

Die so vage wie apodiktische Angabe konnte indessen nicht vor jenen bestehen, die von der sinnfälligen Annahme ausgingen, Paulus Diaconus habe zur Zeit, da er am fränkischen Hof weilte, Karls Auftrag erhalten und erledigt. Für Bethmann, Sickel und Mühlbacher war dies spätestens 786¹².

Doch dann kam Dahn und zog das Widmungsgedicht heran. Dort bittet Paulus Karl, die Arbeit seines Dieners mit Freuden entgegenzunehmen, auch wenn er trotz der Hilfe und Verdienste des Wunder wirkenden Benedikt und seines Karl getreuen Abtes und Herrn den Auftrag nicht geziemend erfüllt haben sollte¹³:

*En iutus patris Benedicti mira patrantis
Auxilio meritisque piis, vestrique fidelis
Abbatis dominique mei, etsi iussa nequivi
Explere, ut dignum est, tamen, o pietatis amator,
Excipe gratanter, decus et mirabile mundi,
Qualemcumque tui famuli, rex magne, laborem.*

Zu Recht erkannte Dahn¹⁴: „Seinen (Herrn und) Abt aber konnte ein Mönch von Monte Cassino eben nur den Abt von Monte Cassino nennen“, um daraus zu folgern: „und nur in dem Kloster, nicht am Hofe, konnte ihm diese Unterstützung des Abtes werden“. Die Zustimmung

11) Chronicon II, 8, ed. Pascale BOURGAIN unter Mitarbeit von Richard LANDES / Georges PON, CC Cont. Med. 129 (1999) S. 89 f.; zum Streit James GRIER, Adémar de Chabannes, Carolingian Musical Practices, and Nota Romana, Journal of the American Musicological Society 56 (2003) S. 43-98.

12) Ludwig BETHMANN, Paulus Diaconus Leben und Schriften, Archiv 10 (1851) S. 247-334, hier S. 301 f.; Theodor SICKEL, Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata. Die Urkunden der Karolinger 2/1 und 2/2 (1867 und 1868) Nr. K 98; Engelbert MÜHLBACHER, BM² 277 (268).

13) MGH SS rer. Lang., ed. Georg WAITZ, S. 20 und MGH SS rer. Germ. 48, ed. DERS., S. 11; MGH Poetae 1, ed. Ernst DÜMMLER, S. 68; WIEGAND, Homiliarium (wie Anm. 1) S. 14; Karl NEFF, Die Gedichte des Paulus Diaconus. Kritische und erklärende Ausgabe (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 3/4, 1908) S. 133.

14) Felix DAHN, Des Paulus Diaconus Leben und Schriften (Langobardische Studien 1/1, 1876) S. 53 („zwischen 786 und 797, vor 800“); zustimmend die in Anm. 13 genannten Editoren: WAITZ S. 20 bzw. 12 (wie schon dessen Rezension in Göttingische gelehrte Anzeigen 1876, 2 S. 1513-1523, hier S. 1521); DÜMMLER S. 28 f.; WIEGAND S. 68 f.; NEFF S. 132 f.; sowie Alfred BORETIUS, MGH Capit. 1 S. 80.

ließ nicht auf sich warten, und bis heute zweifelt kaum jemand an Montecassino¹⁵. Folglich werden Homiliar wie Epistola meist nur grob in die Jahre von 786, als Paulus nach Montecassino zurückgekehrt sein soll, bis 800 datiert¹⁶, als Karl den noch fehlenden Kaisertitel erhielt, Paulus aber auch schon gestorben sein muss. Wenn manche dem früheren Teil der Zeitspanne zuneigen, so weil Paulus nicht lange gesäumt haben dürfte¹⁷.

15) Für Cyril L. SMETANA, Paul the Deacon's Patristic Anthology, in: The Old English Homily and Its Backgrounds, hg. von Paul E. SZARMACH / Bernard F. HUPPÉ (1978) S. 75-97 blieb S. 76 die Frage schwer zu entscheiden. Yitzhak HEN, Paul the Deacon and the Frankish Liturgy, in: Paolo Diacono. Uno scrittore fra tradizione longobarda e rinnovamento carolingio, hg. von Paolo CHIESA (2000) S. 205-221 wertet S. 216 ff. die nichtrömischen Heiligen des Homiliars als „evidence for determining its place of production or destination“ (letzteres war natürlich das Frankenreich) und setzt die Epistola generalis in das Jahr 786; nochmals DERS., The Royal Patronage of Liturgy in Frankish Gaul. To the Death of Charles the Bald (877) (Henry Bradshaw Society, Subsidia 3, 2001) S. 73 f. und DERS., Liturgische hervormingen onder Pepijn de Korte en Karel de Grote: de illusie van romanisering, Millennium 15 (2001) S. 97-113, hier S. 105.

16) Repräsentativ zum Homiliar Thomas N. HALL, The Early Medieval Sermon, in: The Sermon, hg. von Beverly Mayne KIENZLE (Typologie des sources du moyen âge occidental 81-83, 2000) S. 203-269, hier S. 222; zur Epistola generalis Hubert MORDEK, Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta. Überlieferung und Traditionszusammenhang der fränkischen Herrschererlasse (MGH Hilfsmittel 15, 1995) S. 1083 (Register).

17) WAITZ, MGH SS rer. Lang. S. 20 und SS rer. Germ. 48 S. 12 („homiliarum collectionem a Paulo Casinum reverso demum absolutam esse“); WIEGAND, Homiliarium (wie Anm. 1) S. 68 (in Montecassino „legte er die letzte Hand an das gewaltige Werk“); Carlo (Charles) DE CLERCQ, La législation religieuse franque. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques 1 (1936) S. 181 (begonnen am Hof 782/786, beendet in Montecassino); KING, Charlemagne (wie Anm. 1) S. 26 und 208 („not long after 786“); Josef FLECKENSTEIN, Alcuin im Kreis der Hofgelehrten Karls des Großen, in: Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times, hg. von Paul Leo BUTZER / Dietrich LOHRMANN (1993) S. 3-21, hier S. 11 mit Anm. 46 (Auftrag am Hof, vollendet in Montecassino); Roger COLLINS, Charlemagne (1998) S. 118 („at some point after 786“); Rosamond MCKITTERICK, The Carolingian renaissance of culture and learning, in: Charlemagne. Empire and Society (2005) S. 151-166, hier S. 153 (wie King „not long after 786“); DIES., Karl der Große (2008) S. 273 („aus dem Jahre 786“, in dem Paulus S. 298 nach Italien zurückkehrte). An Wallachs Eingrenzung der Epistola de litteris colendis scheint sich der jüngere Beitrag von FLECKENSTEIN, Bemerkungen zu den Bildungserlassen Karls des Großen und zum Verhältnis von Reform und Renaissance, in: Società, istituzioni, spiritualità. Studi in onore di Cinzio Violante 1 (1994) S. 345-360, hier S. 356 f. zu orientieren: „wohl auch gegen Ende des 8. Jahrhunderts“.

Montecassino und sein Abt Theodemar, von fränkisch-friesischer Herkunft und Karl in der Tat getreu (777/778-796/797), ohne dessen Zustimmung Paulus ohnehin nicht an den Hof hätte ziehen dürfen¹⁸, boten ideale Voraussetzungen für die Erfüllung des Auftrags. Pilgerten fränkische Interessenten wie Adalhard oder Liudger nach Montecassino, um den Regelalltag zu studieren¹⁹, ließ Karl selbst von dort den authentischen Regeltext Benedikts kommen²⁰ und erkundigte sich einer seiner Paladine nach den örtlichen Gepflogenheiten über die Regel hinaus²¹, so muss auch das Stundengebet, Kern allen Klosterlebens, vorbildlich gewesen oder für vorbildlich gehalten worden sein.

Schwer nachzuvollziehen bleibt nur, wie Paulus in Montecassino und Karl am Hof hätten kooperieren können. Denn für weite Zwischenwege und umständliche Botengänge sind Paulus' Widmungsgedicht und Karls Erklärungsbrief einfach zu fein aufeinander abgestimmt. Was Karl vor kurzem zu schaffen befahl, heißt es in der Widmung, möge er jetzt, da er das Werk empfangt, mit leuchtender Gunst geleiten. Etwaige Fehler solle Karls Weisheit bereinigen, und damit es in den Heimstätten Christi gelesen werden könne, bittet Paulus, das Werk in Kraft zu setzen²²:

*Quodque sacro nuper mandasti famine condi,
Nunc opus acceptans rutilo comitare favore.
In quo si quid erit labis vitiique nocentis,
Illud vestra sagax nimium sapientia purget.
Utque legi per sacra queat domicilia Christi,*

18) Prompt erstattete Paulus am 10. Januar 783 seinem Abt Bericht: MGH Epp. 4 S. 507; NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. 71. Dass Theodemar ihn wärmstens empfohlen hatte, spricht aus der Aufnahme *amore nostri patris Benedicti et vestris meritis*. Dies steht auch nicht in Widerspruch zu Hilderics Epitaph für Paulus; BETHMANN, Paulus Diaconus (wie Anm. 12) S. 259 f.; NEFF S. 151 f., 155; Rosamond McKITTERICK, Paul the Deacon and the Franks, Early Medieval Europe 8 (1999) S. 319-339, hier S. 325 f.

19) Pius ENGELBERT, Regeltext und Romverehrung. Zur Frage der Verbreitung der Regula Benedicti im Frühmittelalter, in: Montecassino. Dalla prima alla seconda distruzione. Momenti e aspetti di storia cassinese (Secc. VI-IX), hg. von Faustino AVAGLIANO (Miscellanea Cassinese 55, 1987) S. 133-162, hier S. 155 f.

20) Brief Theodemars an Karl: MGH Epp. 4 S. 510 ff.; maßgebend ediert von Kassius HALLINGER / Maria WEGENER, CCM 1 (1963) S. 157 ff., aber mit heute überholten Echtheitszweifeln.

21) Brief Theodemars an den *gloriosus vir* und *spectabilis* Theoderich (Bruder oder Vater Wilhelms von Gellone?), ed. Jacques WINANDY / Kassius HALLINGER, CCM 1 S. 129 ff.

22) Im Anschluss an die oben S. 458 zitierten Verse.

*Nullius titubante fide, si sensibus altis,
 Enixe ut cupio, vestris utcumque placebit,
 Firmum oro capiat vestra sanctione vigorem.*

Genau dies gewährt die Epistola generalis, wenn sie Karls Auftrag begründet, die Arbeit des Paulus lobt und das Homiliar allenthalben zu verwenden bestimmt²³. Liegt an sich schon die Annahme nahe, Paulus habe als der verantwortliche Redaktor des Homiliars, der Karl um Bestätigung gebeten hatte, auch am Entwurf dieser Bestätigung mitgewirkt, so erkannte schon Neff „in den einzelnen Ausdrücken eine auffallende Ähnlichkeit“ und folgerte, diese Ähnlichkeit lasse es „als nicht unmöglich erscheinen ..., daß jenes (Rundschreiben) im Anschluß an die paulinischen Widmungsverse abgefaßt wurde, Paulus selbst den Entwurf zu dem Rundschreiben anfertigte und Karl Zusätze machte oder überhaupt Änderungen vornahm“²⁴. Hinzu kommen die handwerklichen Assoziationen der Epistola generalis, die wohl keinem so leicht aus der Feder flossen wie dem Bearbeiter selbst. Ihr Vokabular reicht von der Werkstatt des Schrifttums (*litterarum officina*)²⁵ und den Büchern des alten und neuen Instruments (d. h. Testaments),

23) MGH Capit. 1 S. 80 f.; WIEGAND, Homiliarium (wie Anm. 1) S. 15 f.

24) NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. 134 zu Z. 13-16 mit dem Hinweis auf *famulus/servus* (Gedicht) und *familiari clientulo nostro* (Brief), *ampla mihi ... est ... devotio ... praeceptis parere* (Gedicht) und *devote parere desiderans* (Brief), *si quid erit labis vitiique* (Gedicht) und *distincte et absque vitiis nobis obtulit* (Brief), *vestra sagax ... sapientia purget* (Gedicht) und *nostra sagacitate perpendentes* (Brief, „eine im Munde des Königs auffallende Wendung, die jedenfalls im Entwurf stand“), *legi per sacra queat domicilia Christi* (Gedicht) und *in Christi ecclesiis tradimus ad legendum* (Brief), *firmum ... capiat vestra sanctione vigorem* (Gedicht) und *nostra ... auctoritate constabilimus* (Brief). Den Scharfsinn Karls lobt Paulus ultimus servulus auch in der Widmung der Festus-Epitome: *sagax et subtilissimum vestrum ingenium*; MGH Epp. 4 S. 508; NEFF S. 125; Wallace M. LINDSAY, Sexti Pompei Festi De verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome (1913) S. 1. Und in der Widmung der Historia Romana an Adelperga versichert Paulus: *at ego, qui semper tuis venerandis imperiis parere desidero*; MGH Epp. 4 S. 506; Amedeo CRIVELLUCCI, Fonti [51] S. 4. Ohne das Widmungsgedicht heranzuziehen, denken Michel BANNIARD, Viva voce. Communication écrite et communication orale du IV^e au IX^e siècle en Occident latin (1992) S. 387, 389 und Louis HOLTZ, Alcuin et la renaissance des arts libéraux, in: Karl der Grosse und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa 1 (1997) S. 45-60, hier S. 52 an Alkuin; BERNARD (unten Anm. 53) an Alkuin oder einen anderen Mitarbeiter.

25) Vgl. komplementär Regula Benedicti c. 4 (Schluss). Mit denselben Metaphern *officina* und *lima* (*elimandum* in der Epistola) forderte Lul um 738, eben erst von Bonifatius in der Dichtkunst unterwiesen, zwei Klosterfrauen auf, aus der Werkstatt der Grammatiker die Feile zu nehmen und hobelnd seine Verse zu glätten; MGH Epp. sel. 1 Nr. 98 S. 221. Auf *officina* verzichtet das Vorwort zum Comes, den Al-

die zu schreiben Aufgabe der 'Büchner' war (*librarium*)²⁶, über das antiquierte Adverb für genau (*examussim*, laut Paulus' Epitome aus Festus von *amussis*, dem Lineal oder auch der Feile der Handwerker)²⁷ und die verfehlte Arbeit anderer (*quorundam casso labore*) bis hin zu den endlosen Krümmungen (*anfractibus*) des Weges, der wieder hergerichtet werden soll (*in melius reformare tramitem*), und der Aufgabe des Paulus, das Werk auszufeilen: *Idque opus Paulo diacono, familiari clientulo nostro, elimandum iniunximus*. Dasselbe *opus* erhielt Karl laut Widmungsgedicht als *laborem* seines *famuli* Paulus, der nun, im Wortspiel der Epistola, zum *familiari clientulo nostro* avanciert.

Die Kenntnis der *liberalium artium*, die zu erlernen Karl laut Epistola generalis mit eigenem Beispiel anregen wollte und wörtlich nur hier freie Künste nennt, rühmte Paulus an Karl schon in den Gesta der Metzger Bischöfe²⁸. Und sollte das Lob auf die Bibelkorrektur tatsächlich der Maurdramnus-Bibel gelten, so würde es Paulus' Freund Adalhard einschließen. War dieser doch seit 771 Mönch in Corbie, zeitweilig auch Hospitant in Montecassino, trat die Nachfolge des Abtes Maurdramnus an († 781) und betraute Paulus mit einer vergleichbaren Arbeit, der Korrektur von Gregorbriefen²⁹.

Darüber hinaus gibt es noch eine Vergleichsquelle, die nahelegt, dass Paulus schon einmal geholfen hat, einen auf Bildung drängenden Brief Karls zu formulieren. Der Intention nach mit der Epistola de litteris colendis verwandt, bedient sich dieser andere Brief als einzige Verlautbarung Karls derselben Intitulatio wie unsere Epistola generalis. *Karo-*

kuin im Auftrag Kaiser Karls *lima rectitudinis* geglättet habe; ed. André WILMART, *Le lectionnaire d'Alcuin, Ephemerides liturgicae* 51 (1937) S. 136-197, hier S. 164.

26) „*Büch-ner“ bei Peter STOTZ, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters* 2 (*Handbuch der Altertumswissenschaft* II, 5/2, 2000) S. 164, zusammenfassend Bd. 1 (II, 5/1, 2002) S. 465. Nach dem dort genannten Beitrag Johannes Schneiders findet sich „der früheste mittelalterliche Beleg vom europäischen Festland“ im Brief des Paulus an Adalhard.

27) *Examussim* regulariter: *amussis enim regula fabrorum est* (Lineal): *vel, ut alii volunt, ferramentum, quo in poliendo utuntur* (wohl Feile), ed. LINDSAY (wie Anm. 24) S. 70. Bonifatius zählt das Adverb unter die fast vergessenen (*paene antiquitate obliterata*) und deutet es falsch (*examusim pro examinato*); *Ars grammatica*, ed. George John GEBAUER / Bengt LÖFSTEDT, CC 133B (1980) S. 76 f.

28) *De quo viro* (Karl) *nescias, utrum virtutem in eo bellicam, an sapientiae claritatem omniumque liberalium artium magis admireris peritiam*: MGH SS 2 S. 265.

29) Brief Paulus' an Adalhard vor der Gregorbriefsammlung aus Corbie (Zuschreibung an Paulus Diaconus heute meist akzeptiert): MGH Epp. 4 S. 508 f.; NEFF, *Gedichte* (wie Anm. 13) S. 126 ff.; zur Maurdramnus-Bibel siehe oben Anm. 2.

lus Dei fretus auxilio rex ... hebt die Epistola generalis an³⁰, *Ille Christi fretus auxilio rex ...* lautet die anonymisierte Formel besagten Briefes³¹. Darin ermahnt der König einen Erzbischof und ehemaligen Schüler des Bonifatius, mehr Einsatz bei der Ausbildung des geistlichen Nachwuchses *litterarum studiis, liberalibus disciplinis, liberalibus litteris* aufzubringen³². Da Erzbischof und ehemaliger Bonifatiuschüler, kommt als Empfänger nur Lul in Frage, Bonifatius' Nachfolger in Mainz, der aber erst unter Karl Erzbischof geworden war (um 780). Also muss der Brief von Karl stammen und im Verlauf der achtziger Jahre geschrieben sein, ehe Lul starb (16. Oktober 786).

Paulus Diaconus sollte an der exzellenten Bildung Gregors d. Gr. dieselben *studia litterarum* rühmen und von denselben *disciplinis liberalibus* sprechen, worunter er im Gegensatz zu Isidors *septem liberalibus disciplinis*, aber in Einklang mit den *litteris* Gregors von Tours tatsächlich nur das grundlegende, quasi 'literarische' Trivium verstand³³. Aber auch die Rarität der gemeinsamen Intitulatio scheint kein Zufall, da der Brief an Lul in paulinischem Überlieferungszusammenhang steht. Cod. Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 528, „Zeuge des zur Zeit des Abtes Fardulf (793-806) in Saint-Denis geübten Stils“³⁴, birgt auf zwei Quaternionen eine Sammlung, die fast nur Gedichte von oder an Paulus aus dessen fränkischer Zeit enthält³⁵. Den chronologischen Rahmen sprengen lediglich das Eröffnungsgedicht, ein weit verbreitetes, hier

30) *Karolus (Carolus), Dei fretus auxilio rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum, religiosus lectoribus nostrae ditioni subiectis* (Editionen wie Anm. 1).

31) *Ille Christi fretus auxilio rex beatissimo viro illi archiepiscopo patri nostro*: MGH Epp. 4 S. 532. MÜHLBACHER, BM² 277 (268) und 278 (269), dem die Ähnlichkeit der Intitulationes auffiel, erwog beim Brief an Lul „vielleicht aber auch nur stilübung“ (nach unnötigen Zweifeln Sickels).

32) MGH Epp. 4 S. 532 Z. 7, 12 und 27.

33) Vita Gregorii c. 2: *Disciplinis vero liberalibus, hoc est grammatica, rhetorica, dialectica, ita a puero est institutus, ut, quamvis eo tempore florerent adhuc Romae studia litterarum, nulli in urbe ipsa putaretur esse secundus*, ed. Sabina TUZZO (Centro di cultura medievale 11, 2002) S. 4. Gegenüber den *disciplinis liberalibus* bei Paulus und Isidor (Etym. I, 2) begnügte sich die hier offenbar aufgegriffene Charakteristik Gregors bei Gregor von Tours mit *litteris* (Hist. X, 1).

34) Bernhard BISCHOFF, *Anecdota novissima*. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 7, 1984) S. 256 f.

35) Inhalt bei BETHMANN, Paulus Diaconus (wie Anm. 12) S. 247 f. Anm. 2; Ernst DÜMLER, Die handschriftliche Überlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger I, NA 4 (1879) S. 87-159, hier S. 104 ff. („nach einer Aufzeichnung Wattenbachs“); NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. XIX f.

auf einen anderen Namen gehaltenes Gebet des Eugenius von Toledo († 657)³⁶ und Alkuins exklusiv bewahrtes Zirkulargedicht *Cartula perge cito* (um 779), das Paulus' Zeit schon näher kommt und auf Fulrad von Saint-Denis zusteuert³⁷. Eines der weiteren Unikate ist unser Brief an Lul, und wie dieser zum anonymen Formular verkam, so auch ein anderer Brief derselben Sammlung, den Paulus' Bruder Arichis an Paulus geschrieben haben dürfte³⁸: Obwohl er über seinen Namensvetter (offenbar Arichis II. von Benevent), den der Bruder (offenbar Paulus Diaconus) so hochhalte, nicht nur Gutes gehört habe, werde er für diesen wie für den Bruder zum Heiligen Dionysius beten. Wenn also nicht alles täuscht, stammt schon die Sammlung, nicht erst die Handschrift aus dem Kloster Saint-Denis, wo Arichis allem Anschein nach untergebracht war, jedenfalls das Gebetsversprechen bestens einlösen konnte.

Schließlich spricht noch eine weitere Parellele dafür, dass die Intitulatio der beiden Briefe auf Paulus Diaconus zurückgeht. Im Lehrgedicht über die Weltalter, das Paulus 763 für Adelperga verfasst hatte, die Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, belegte er deren Gemahl Arichis II. von Benevent mit dem gleichen Epitheton *freto auxilio* – nur nicht *Dei* oder *Christi*, sondern *superni*³⁹:

Principatum Beneventi ductore fortissimo

Arechis regnante freta superni auxilio

Adelperga cum tranquilla stirpe nata regia.

Der Vergleich hat gezeigt: Offenbar sind Karls Brief an Lul und seine Epistola generalis unter Paulus' Beteiligung entstanden. Folglich darf um die beiden Briefe ein Zeitrahmen gelegt werden, der den Tod Luls im Oktober 786 nicht allzu sehr überschreitet. Für Montecassino spricht aber entschieden das „den Moment der Überreichung an den König markierende“ und deshalb der Epistola generalis voraufgehende Widmungsgedicht⁴⁰. Also müsste, wenn schon Paulus Diaconus nicht

36) Ed. Friedrich VOLLMER, MGH AA 14 (1905) S. 232 f. (*imploro dd*); Guido Maria DREVES, *Analecta hymnica medii aevi* 50 (1907) S. 89 f. (*imploro David*).

37) Carm. 4: MGH Poetae 1 S. 220 ff. (als letzter Fulrad in v. 59). Die Behauptung von Donald A. BULLOUGH, Alcuin. Achievement and Reputation (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 16, 2004) S. 317 Anm. 206, das Pariser Material sei „not linked in any way with St.-Denis“, wird widerlegt vom Hl. Dionysius des folgenden Briefes.

38) Ed. DÜMMLER, Überlieferung I (wie Anm. 35) S. 104 f.; Karl ZEUMER, MGH Formulae S. 522 c. 7 (S. 521 überzeugende Gründe für die Zuschreibung).

39) MGH Poetae 1 S. 36; NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. 10.

40) Friedrich WIEGAND, Ein Vorläufer des Paulushomiliars, Theologische Studien und Kritiken 75 (1902) S. 188-205, hier S. 193 (ohne Folgerungen).

mehr am Hof weilte, Karl d. Gr. baldmöglichst nach Montecassino gekommen sein.

Genau dafür bietet sich Karls einzig bekannter Ortsbesuch an. Bereit, Arichis II. von Benevent mit Heeresmacht zu bezwingen, war Karl Ende 786 eilends nach Italien gezogen und feierte Weihnachten in Florenz. Nach ersten Verhandlungen in Rom schien Karl einem vorteilhaften Ausgleich nicht abgeneigt⁴¹. Arichis' ältestem Sohn Romuald, der die beneventanischen Gesandten anführte und vorerst in Karls Gewahrsam blieb, wird vom baldigen Epitaph († 21. Juli 787) das Verdienst zugesprochen, mit sanftem Sinn die Wut des Königs und den Zorn der Gallier gedämpft zu haben⁴². Laut Reichsannalen allerdings schenkten der Papst und die Großen Karls den Beteuerungen der Beneventaner keinen Glauben. Karl seinerseits mochte sämtliche Optionen offen halten, als er auf das friedliche Montecassino vorrücken ließ, *ad monasterium sancti Benedicti* oder einfach *ad sancti Benedicti* (wohl Februar)⁴³. Gewiss betete er zum Hl. Benedikt und sprach mit Theodemar, für deren beider Beistand Paulus' Widmungsgedicht dankt. Einen drohenden Krieg, aber auch möglichen Frieden reflektiert die eigentümliche Arenga der Epistola generalis, wenn sie Gottes Milde daheim und draußen, in Kriegsentscheidungen wie Friedensruhe preist⁴⁴. Nach weiterer Offensive, die vor den Mauern Capuas stockte, und ei-

41) Ottorino BERTOLINI, Carlomagno e Benevento, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 1: Persönlichkeit und Geschichte, hg. von Helmut BEUMANN (1965) S. 609-671, hier S. 632 ff., 646 f.; Francesco MANACORDA, Ricerche sugli inizi della dominazione dei Carolingi in Italia (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, Studi storici 71-72, 1968) S. 64 f.; Walter GOFFART, The Narrators of Barbarian History (A. D. 550-800). Jordanes, Gregory of Tours, Bede, and Paul the Deacon (1988) S. 344 ff.; Florian HARTMANN, Hadrian I. (772-795). Frühmittelalterliches Adelspapsttum und die Lösung Roms vom byzantinischen Kaiser (Päpste und Papsttum 34, 2006) S. 246 f.

42) Bischof David (von Benevent), Epitaph Romualds: *Tu placida regis sedasti mente furorem, / Obruta Gallorum te ira loquente fuit*: MGH Poetae 1 S. 111; Ulla WESTERBERGH, Chronicon Salernitanum (Studia Latina Stockholmiensia 3, 1956) S. 26. Der *Gallorum ira* entspricht Paulus' *Gallia dura*, wo Grimoald in Geiselschaft schmachtet: MGH Poetae 1 S. 68; NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. 149; WESTERBERGH S. 25.

43) BM² 282b: Annales Laureshamenses, Annales Alamannici, Pauli Continuatio Romana, nach den Chronica monasterii Casinensis *orationis causa*, aber irrtümlich erst auf dem Rückweg.

44) *Cum nos divina semper domi forisque clementia sive in bellorum eventibus sive pacis tranquillitate custodiat* ... (Editionen wie Anm. 1); keine Parallele bei Friedrich HAUSMANN / Alfred GAWLIK, Arengenverzeichnis zu den Königs- und Kaiserurkunden von den Merowingern bis Heinrich VI. (MGH Hilfsmittel 9, 1987).

ner neuerlichen Gesandtschaft unter Arichis' zweitem Sohn Grimoald kam es dann doch noch zu einer Einigung, die vor Karls Capuaner Urkunde für das Bistum Benevent erfolgt sein muss (22. März)⁴⁵. Die Sprachregelung der fränkischen Annalistik lässt den Einfluss geistlicher Berater erkennen: Aus Gottesfurcht und von Mitleid bewegt, habe Karl mit seinen Bischöfen und den übrigen Großen dafür Sorge getragen, dass dies Land nicht verwüstet und die Bistümer und Klöster nicht entvölkert würden⁴⁶. Karl verzichtete auf das persönliche Erscheinen des in Salerno verschanzten Arichis, nahm Grimoald an Stelle Romualds mit weiteren zwölf Geiseln samt Tribut und ließ alle den Eid entrichten. Binnen kurzem konnte er nach Rom zurückkehren, um auf Bitten Theodemars für Montecassino zu urkunden (28. März)⁴⁷, mit Hadrian I. Ostern zu feiern (8. April) und die Gesandtschaft eines anderen Rivalen abzufertigen, Tassilos III. von Bayern.

Dass Paulus Diaconus damals in Montecassino weilte oder mit Karl selbst nach Montecassino kam, wird meist angenommen. Hatte er dort auch genügend Zeit, das Homiliar zusammenzustellen? Die Antwort fiele negativ aus, würde man dem gängigen Zeitraster folgen (786/787). Aber einigermaßen konkrete Anhaltspunkte für Paulus' Aufenthalt im Frankenreich gibt es nur für die Jahre 782 und 783. Frühestens Mai 782 schuf Paulus das Bittgedicht um Freilassung und Rücknahme der Enteignung seines Bruders, nach Juli 782 ergibt die Anspielung auf den Dänenkönig Sigifrid Sinn, am 10. Januar 783 schrieb er voller Heimweh an Theodemar nach Montecassino, am 30. April 783 starb Königin Hildegard und am 9. Mai ihr gleichnamiges Töchterchen, die beide von Paulus Epitaphien erhielten⁴⁸. Die Daten von 783 erhärten zudem die Annahme, dass es Ende 782 war, als Paulus zu Diedenhofen einen sonnigen Weihnachtsmittag nutzte, um die Länge seines Schattens zu messen, denn dort hatte Karl Weihnachten verbracht und war auch bis

45) MGH DD Karolinorum 1 Nr. 156 S. 211 f.

46) *Annales regni Francorum: praespexit una cum sacerdotibus vel ceteris optimatibus suis, ut non terra deleteretur illa et episcopia vel monasteria non desertarentur*: MGH SS rer. Germ. 6 S. 74; *Annales qui dicuntur Einhardi: divini etiam timoris respectu bello abstinuit*, ebd. S. 75; *Annales Mettenses priores: misericordia motus, ne ipsa terra vastaretur a facie exercitus sui*: MGH SS rer. Germ. 10 S. 74, und ähnlich weitere. Paulus dürfte viel eher in diesem Sinne gewirkt haben, als dass er jene haarsträubenden Attentate verübte, die ihm das patriotische *Chronicon Salernitanum* andichten wird.

47) MGH DD Karolinorum 1 Nr. 158 S. 213 ff.

48) NEFF, *Gedichte* (wie Anm. 13) S. 53, 100 (zu Z. 17), 69, 113 und 119.

zur Bestattung Hildegards geblieben⁴⁹. Montecassino andererseits ist nicht vor dem 26. August 787 verbürgt, als auch Arichis II. von Benevent starb und wiederum Paulus das Epitaph verfasste.

Die große Lücke lässt sich freilich halbwegs schließen dank der berühmten Mitteilung Hadrians an Karl, er sende das gregorianische Sakramentar, das Paulus angefordert habe, nun endlich über den Boten Johannes von Ravenna⁵⁰. Dabei wirkt es wie bewusste Ironie, wenn Hadrian den Namen des Paulus, den er Grammatiker nennt, mit einem Gestammel wider alle Grammatik umgibt: *iam pridem Paulus grammaticus a nobis eum* (das Sakramentar) *pro vobis petente*. Offenbar hatte Paulus Diaconus persönlich vorgesprochen, Karls Wunsch erläutert und dabei Hadrian angehalten, doch ja ein grammatikalisch korrektes Sakramentar zu senden. Mit *Paulus grammaticus petente* und *immixtum eum* wollte der Römer Hadrian wohl andeuten, dass ihn der Lango-barde Paulus über Solözismen nicht zu belehren habe⁵¹ – eben jene dissonanten Solözismen, die Karl in den Homilien der Stundengebete nicht mehr hinnehmen und deshalb von Paulus tilgen lassen wollte⁵².

49) Zum Diedenhofener Aufenthalt Karls und wohl auch Hildegards Sigurd ABEL / Bernhard SIMSON, Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen 1 (21888) S. 414, 435, 448 ff. (Homiliar in Bd. 2, 1883, S. 569); zur Schattenmessung Arno BORST, Das Buch der Naturgeschichte. Plinius und seine Leser im Zeitalter des Pergaments (Abhandlungen Heidelberg 1994, 2) S. 142. Die Mosel, an der Diedenhofen liegt, erwähnen die Schlussverse der Briefe an Theodemar und Adalhard.

50) JE 2473 (Codex Carolinus 89): MGH Epp. 3 S. 626. Die gleichwohl anhaltende Vielfalt der Sakramentare reflektieren Hervé CHARENTON, *Législation et réforme liturgique sous Charlemagne*, *L'année canonique* 39 (1997) S. 131-150, hier S. 140 ff., Felix HEINZER, „*Exercitium scribendi*“ – Überlegungen zur Frage einer Korrelation zwischen geistlicher Reform und Schriftlichkeit im Mittelalter, in: *Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften*, hg. von Hans-Jochen SCHIEWER / Karl STACKMANN (2002) S. 107-129, hier S. 110 ff.; Yitzhak HEN, *The Recycling of Liturgy under Pippin III and Charlemagne*, in: *Medieval Manuscripts in Transition. Tradition and Creative Recycling*, hg. von Geert H. M. CLAASSENS / Werner VERBEKE (*Mediaevalia Lovaniensia* I, 36, 2006) S. 149-160, hier S. 157 ff. (wie schon in früheren Publikationen).

51) Nach Isidor, *Etymologiae* I, 33, 4 wären *Paulus grammaticus petente* und *immixtum eum* Solözismen *per accidentia*, in den Wortendungen: der eine *per casus* (Fall), der andere *per genus* (Geschlecht). Vergleichbare Wendungen in JE 2478 (Codex Carolinus 94): MGH Epp. 3 S. 633 Z. 3 f. bzw. S. 632 Z. 32 f., auf die Hans LIETZMANN, *Das Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Urexemplar* (Liturgiegeschichtliche Quellen 3, 1921) S. XV hinwies, besagen wohl nur, dass umgangssprachliche Solözismen in der päpstlichen Kanzlei vorkamen, also von Paulus zu Recht moniert werden konnten.

52) *Denique ... non sumus passi nostris in diebus in divinis lectionibus inter sacra*

Paulus war sicher erfüllt von der neuen Aufgabe. Gab es je Zweifel, ob er der besagte *Paulus grammaticus* war, so dürften sie ausgeräumt sein von Hadrians beredter Reaktion⁵³.

Nun bot sich Paulus innerhalb der sicheren Jahresgrenzen des Papstbriefes (784/791)⁵⁴, soweit bekannt, nur einmal die Gelegenheit, einen Auftrag, den Karl doch wohl direkt erteilt hatte, persönlich in Rom zu erledigen: auf der Heimreise vom Hof nach Montecassino. Anfang 787, als Karl selbst nach Rom kam, brauchte er sein Anliegen nicht von Paulus vortragen zu lassen⁵⁵. Hadrian seinerseits musste erst die Herstellung des Sakramentars abwarten und gab das fertige Exemplar doch nur auf den Weg, weil Karls Besuch immer noch nicht abzusehen

officia inconsonantes perstrepere soloecismos, atque earundem lectionum in melius reformare tramitem, mentem intendimus: MGH Capit. 1 S. 80 f.; WIEGAND, Homiliarium (wie Anm. 1) S. 16.

53) Hingegen war Paulus schwerlich beteiligt am Prolog *Hucusque* zum Supplement des Hadrianum, dessen Topos vom Schreiberfehler und dessen Metapher vom Blumenpflücken an die Epistola generalis erinnern; nach Deshusses abgedruckt und übersetzt von Philippe BERNARD, Benoît d'Aniane est-il l'auteur de l'avertissement «Hucusque» et du Supplément au sacramentaire «Hadrianum»? , StM 39 (1998) S. 1-120, hier S. 2 ff. (S. 42 zu den beiden Parallelen); Martin MORARD, „Sacramentarium immixtum“ et uniformisation romaine: De l'*Hadrianum* au *Supplément* d'Aniane, Archiv für Liturgiewissenschaft 46 (2004) S. 1-30, hier S. 26 ff. und Martin KLÖCKENER, Die Vorrede „Hucusque“ zum *Supplementum Anianense* des gregorianischen Sakramentars ins Deutsche übertragen, ebd. S. 31-36, hier S. 32 ff. Sollte der Autor von *Hucusque* die Epistola gekannt haben, griff er jedenfalls eigenständig auf bekannte Muster zurück: Hieronymus' Vulgata-Prologe (vgl. BERNARD S. 36 f., MORARD S. 17 f.; ähnlich Alkuin in Ep. 145 u. ö., der aber stets *scriptores* sagt, nie *librarii* wie die Epistola generalis und Paulus) oder Isidors Quaestiones in vetus Testamentum c. 2 (vgl. auch Hieronymus in Ep. 61, Alkuin in Carm. 76, 1). Bernard knüpft daran folgende Überlegung: Wie sich aus Protokoll, Pluralis maiestatis und Dritter Person des Paulus ergebe, habe nicht Paulus, sondern Karl selbst die Epistola generalis „rédigé“, freilich „par l'intermédiaire d'un secrétaire“ (S. 42 f.), und die genannten „intertextualités“ mit *Hucusque* zeigten, dass dort wieder Karl spreche „par l'intermédiaire d'un secrétaire anonyme“ (S. 54), wofür Alkuin oder ein anderer Mitarbeiter in Frage komme. Die Gründe, die Paulus von der Epistola ausschließen, können indes nicht überzeugen, zumal BERNARD S. 50 f. das Kriterium der Dritten Person beim Vorwort zum Comes Alkuins aufgibt.

54) MGH Epp. 3 S. 472; hiernach Achim Thomas HACK, Codex Carolinus. Päpstliche Epistolographie im 8. Jahrhundert 2 (Päpste und Papsttum 35/2, 2007) S. 835, 1079 u. ö. (distanziert zu Paulus Diaconus).

55) An ungefähre Gleichzeitigkeit denken MORARD, Sacramentarium (wie Anm. 53) S. 3 ff. und Wolfgang STECK, „Secundum usum Romanum“ – liturgischer Anspruch und Wirklichkeit zur Karolingerzeit, in: Mittelalterliches Denken. Debatten, Ideen und Gestalten im Kontext, hg. von Christian SCHÄFER / Martin THURNER (2007) S. 15-30, hier S. 17.

war. Dass Hadrians Post, die auf eine neuerliche Abordnung Karls in der Person Bischof Hucberts reagierte, einen *iam pridem* übermittelten Auftrag erfüllte, impliziert ohnehin einen gewissen Zeitabstand⁵⁶. Klauser und Vogel trafen also wohl das Richtige, als sie für Brief und Sakramentar Hadrians 785/786 einräumten⁵⁷, und wenn Goffart für Paulus' Rückreise über Rom konkret Frühjahr 785 vorschlug, so scheint dies kaum verfrüht, nachdem Klauser nicht einmal vor 783/784 zurückgeschreckt war⁵⁸.

Das aber hat Konsequenzen für die Vorgeschichte der Epistola generalis. Denn dann wären von Paulus' Audienz beim Papst (784/785) bis zu Karls Ankunft in Montecassino (Anfang 787) gut und gern zwei Jahre ins Land gezogen – wahrlich Zeit genug, das von Karl *nuper* in Auftrag gegebene Homiliar zusammenzustellen, um es *nunc*, im denkbar geeigneten Rahmen des hohen Besuches, Karl d. Gr. darzubieten und dabei die Hilfe des Hl. Benedikt und Abt Theodemars zum Vorteil des gastgebenden Klosters herauszukehren⁵⁹. Karl brauchte das Werk nur noch mit der Epistola generalis zu versehen, an der Paulus allem Anschein nach mitwirkte.

56) *Iam pridem* dürfte in der Epistola generalis oben Anm. 1 eine mehrjährige Zeitspanne bezeichnen, vergleichbar dem *iam pridem* der Reichsannalen 797 (zu beziehen wohl auf 793). Andererseits kann *iam pridem* im Briefverkehr auch einfach die letzte Post meinen, z. B. Alkuin, Ep. 194: MGH Epp. 4 S. 322.

57) Theodor KLAUSER, Die liturgischen Austauschbeziehungen zwischen der römischen und der fränkisch-deutschen Kirche vom 8. bis zum 11. Jahrhundert, HJb 53 (1933) S. 169–189, hier S. 178 f. („785 oder in der ersten Hälfte des Jahres 786“) und nach wiederholten Publikationen Cyrille VOGEL, Les motifs de la romanisation du culte sous Pépin le Bref (751–768) et Charlemagne (774–814), in: Culto cristiano, politica imperiale carolingia (Convegni del Centro di studi sulla spiritualità medievale 18, 1979) S. 13–41, hier S. 31, der im Falle der Epistola generalis S. 22 freilich bei „786–800“ verharrt; „768/800“ in der Übersetzung von Vogels Introduction (1960) durch William G. STOREY / Niels Krogh RASMUSSEN (1986) S. 363.

58) Walter GOFFART, Paul the Deacon's Gesta episcoporum Mettensium and the Early Design of Charlemagne's Succession, Traditio 42 (1986) S. 59–93, hier S. 63 f. Anm. 22 (784/Frühjahr 785); DERS., Narrators (wie Anm. 41) S. 342 (Frühjahr 785); vordem KLAUSER, Austauschbeziehungen (wie Anm. 57) S. 179 Anm. 31, dem Raymund KOTTJE, Einheit und Vielfalt des kirchlichen Lebens in der Karolingerzeit, ZKG 76 (1965) S. 323–342, hier S. 327 f. und Rudolf SCHIEFFER, „Redeamus ad fontem“. Rom als Hort authentischer Überlieferung im frühen Mittelalter, in: Roma – Caput et Fons. Zwei Vorträge über das päpstliche Rom zwischen Altertum und Mittelalter (1989) S. 45–70, hier S. 48 f. zustimmen (um 784).

59) Benedikt, der Abt und *excipe laborem*: siehe oben S. 458, *nuper mandasti* und *nunc opus acceptans*: siehe oben S. 460.

Ob dies noch in Montecassino geschah oder erst in Rom, wo Karl im Beisein Theodemars den Besitz des Klosters bestätigte, Immunität verlieh und freie Abtswahl gewährte, ist unerheblich, solange neben Theodemar auch Paulus bei Karl blieb. Zu Rom, wo Karl nur einmal auf Drängen Hadrians I. und noch einmal Leos III. lange Tunika, Chlamys und Schuhe nach römischer Art angelegt haben soll⁶⁰, würde Paulus' Glückwunsch gut passen, der sich im Anschluss an die *Epistola generalis* erhalten hat. Karl, von der *Epistola rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum* intituiert, wird nun mit adoneischen Versen nicht nur als 'Ruhm des dardanischen Volkes' gepriesen, als Franke, sondern zuvorverst als 'mit der Toga bekleideter Richter des Erdkreises', als Römer⁶¹:

<i>Utere felix</i>	<i>munere Christi</i>	<i>pluribus annis,</i>
<i>Luxque decusque</i>	<i>magne tuorum,</i>	<i>Carole princeps,</i>
<i>Atque togate</i>	<i>arbiter orbis</i>	
<i>Dardanidaeque</i>	<i>gloria gentis.</i>	

Hier drückt sich die politische Annäherung aus, insofern Paulus, der betagte Langobarde, frühere Wendungen aus seinem Gedicht auf die mit Rom konkurrierenden Bauten Arichis' II. und seiner Widmung der *Historia Romana* an Adelperga nunmehr zum Lobe Karls wiederholt⁶². Und die flink einhereilenden Adoneen klingen gerade so, als wolle Paulus, zufrieden mit dem eigenen Erfolg und dem glimpflichen Ausgang der fränkisch-beneventanischen Krise, seinem in Rom gehuldigten und bald wieder scheidenden Gönner alle guten Wünsche mit auf den Weg geben⁶³.

60) Einhard, *Vita Karoli Magni* c. 23: MGH SS rer. Germ. 25 S. 28.

61) MGH Poetae 1 S. 69; WIEGAND, *Homiliarium* (wie Anm. 1) S. 16; NEFF, *Gedichte* (wie Anm. 13) S. 134 nach der einzigen Manuskriptüberlieferung München, Staatsbibl., Clm 4533; drei statt zwei Adoneen in den ersten beiden Zeilen nach Peter STOTZ, *Sonderformen der sapphischen Dichtung. Ein Beitrag zur Erforschung der sapphischen Dichtung des lateinischen Mittelalters* (Medium aevum 37, 1982) S. 429 Anm. 22.

62) Mit dem Wunsch *utere felix* endete auch die Widmung an Adelperga: MGH Epp. 4 S. 506; CRIVELLUCCI (wie Anm. 24) S. 4. Im Gedicht *Aemula Romuleis* heißt es ähnlich über Arichis *Latiae dicatur gloria gentis* und *lux omne <decusque> suorum*, MGH Poetae 1 S. 44 f.; NEFF, *Gedichte* (wie Anm. 13) S. 16, wo *decusque* ergänzt wird nach obigem Glückwunsch und anderen Parallelen. Im übrigen kehrt das Epitheton *togatus* im Epitaph Romualds wieder: *mundana lege togatus* (Editionen wie Anm. 42).

63) Verunsichert von einem Einwand Achille Rattis, des nachmaligen Papstes Pius XI., konzedierte WIEGAND, *Vorläufer* (wie Anm. 40) S. 192, der Glückwunsch

Karl aber kehrte, wie die Lorsch Annalen melden, mit großer Freude nach Francien zurück. Und wenn er sich Montecassinus erinnerte, der 'gottgesegneten Dächer des lieben Benedikt', kamen ihm nicht nur die Pilgerspeisen in den Sinn, sondern Ruhe, Friede, Demut, Eintracht und der Gottesdienst der Brüder zu sämtlichen Stunden⁶⁴.

Dass er erst nach der Rückkehr, wie die dritte Redaktion der Montecassineser Chronik des Leo Marsicanus († 1115) will⁶⁵, einen Brief nach Montecassino gesandt habe, um den authentischen Text der Benediktregel anzufordern, darf bezweifelt werden. Wohl ist Abt Theodemars Rückschreiben erhalten und auch nicht gefälscht, wie früher unterstellt wurde, so dass auch Karls Anfrage feststeht, die ein Bischof namens Adalgar überbrachte. Aber falls Karl das Authenticum der Benediktregel 787 noch nicht besaß, hätten er und seine geistlichen Begleiter bei der Besichtigung Montecassinus doch wohl an die Regel gedacht, das Authenticum zu sehen gewünscht und gleich eine Abschrift *de ipso codice* aufgetragen⁶⁶, den Benedikt, wie Theodemar im Brief und Paulus Diaconus in der *Historia Langobardorum* versichern, *suis sanctis manibus* geschrieben hatte. Da Karl aber sein Anliegen schriftlich per Boten vortrug, müsste dies vor 787 geschehen sein. Vor 787 aber kann Theodemars Antwort, die nach Ausweis glaubwürdiger Rubriken von Paulus Diaconus diktiert wurde, nur vor oder nach Pau-

müsse „früher oder später preisgegeben werden“, da er „nicht die geringste Beziehung zum Inhalte des Homiliars aufweist“.

64) Das Zirkulargedicht (im Namen) Karls an Petrus von Pisa und Paulus Diaconus soll nach Rom zuletzt die *alma deo cari Benedicti tecta* aufsuchen: *Est nam certa quies fessis venientibus illuc, / Hic olus hospitibus, piscis hic, panis abundans, / Pax pia, mens humilis, pulchra et concordia fratrum, / Laus, amor et cultus Christi simul omnibus horis*: MGH Poetae 1 S. 70 (Nr. XXXV); NEFF, Gedichte (wie Anm. 13) S. 141. Den Part über Montecassino hat Leo Marsicanus in seine Chronik aufgenommen und weiß auch von Dankesversen des Paulus für Karls Besuch: I, 15, MGH SS 34 (wie Anm. 65) S. 55; hiernach auch *Chronicon Vulturense*, ed. Vincenzo FEDERICI, *Fonti* [58] S. 203. Mit *horis* mag auf die Horen des Stundengebetes angespielt sein.

65) *Reversus igitur post ista in Franciam mox ad hunc abbatem per Aldegarium episcopum litteras destinavit ...* meldet die dritte Redaktion (DMS), die erste (A) nur *Ad hunc idem Karolus per Adelgarium episcopum litteras misit ...* und die zweite (C) *Ad hunc abbatem idem Karolus per Aldegarium episcopum litteras a Francia destinavit ...*: I, 12, ed. Hartmut HOFFMANN, MGH SS 34 (1980) S. 47 f. Der Brief fand an dieser Stelle wohl nur wegen der zuvor gemeldeten Urkunde Karls für Theodemar (787) Erwähnung.

66) Widersprüchlich Rudolf HANSLIK, CSEL 75 (1977) S. XXI (nach Traube): Karl habe den Kodex in Händen gehalten, sei von Begleitern auf die Unterschiede zu gallischen Exemplaren hingewiesen worden und habe, „domum reversus“, an Theodemar schreiben lassen, den Regeltext nach Aachen zu senden.

lus' Abwesenheit vom Kloster datieren, also zwischen 777/778 (Theodemars Antritt) und 781/782 (Paulus' Abreise) oder erst wieder ab 784/785 (Paulus' Rückkehr).

Im übrigen erläutert Theodemars Brief gleich nach der Regelschrift eine Frage, die das in Auftrag gegebene Homiliar tangierte: Warum Montecassino das sommerliche Lesepensum *ad nocturnum officium*, also zur Zeit der kurzen Nächte, mittlerweile strenger handhabe, als in der Benediktregel vorgesehen⁶⁷. Karls wie Paulus' Interesse am Thema darf besonders hoch veranschlagt werden während der Arbeit an den *lectiones ad nocturnale officium* des Homiliars (vor 787), die nach wie vor in einen Winter- und Sommerteil geschieden blieben. Daneben mag die dem Brief beigelegte Professformel auf c. 73 (künftig 71) der *Admonitio generalis* von 789 gewirkt haben, die sich in der alten, hervorragenden Trierer Handschrift allein mit dem Theodemarsbrief verbindet⁶⁸, oder auf c. 11 des die *Admonitio* sekundierenden und mit oder bald nach der *Admonitio* erlassenen *Duplex capitulare missorum* (Boretius' *Duplex legationius edictum*)⁶⁹.

Ob nun vor 787 oder bald danach: Karls Bitte um eine authentische Abschrift der Benediktregel (aus Montecassino) reiht sich ein in die vergleichbaren Bemühungen um ein gregorianisches Sakramentar (aus Rom) und das Stundengebetshomiliar (von Paulus Diaconus), das zu sanktionieren der *Epistola generalis* oblag. Deren Alter wird schließlich bestätigt von einem letzten inhaltlichen Indiz.

Wie Karl in der *Epistola* erklärte, fühlte er sich vom Vorbild seines Vaters Pippin angespornt, der die Kirchen Galliens mit dem Gesang römischen Herkommens geschmückt habe⁷⁰. Direkt nachzuvollzie-

67) CCM 1 S. 160 ff. (vgl. *Regula Benedicti* c. 10); ähnlich im Brief an Theoderich ebd. S. 131 f.

68) MGH Capit. 1 Nr. 22 S. 60. Nach Klaus ZECHIEL-ECKES, der die Handschriften in unserer Neuausgabe der *Admonitio* analysiert, gleicht das Trierer Heft 1202/501 (bald nach 800) funktional wie textlich dem Wolfenbütteler Helmst. 496a (kurz vor oder um 800).

69) MGH Capit. 1 Nr. 23 S. 63; vgl. Stefan ESDERS / Heike Johanna MIERAU, *Der althochdeutsche Klerikereid* (MGH Studien und Texte 28, 2000) S. 50. Besagtes Kapitel spricht dreimal von *regula*, dazu je einmal in c. 5, 6, 9 und 16 des ersten Teils, der sich prinzipiell mit Aspekten der Benediktregel befasst.

70) *Accensi praeterea venerandae memoriae Pippini genitoris nostri exemplis, qui totas Galliarum ecclesias Romanae traditionis suo studio cantibus decoravit, nos nihilominus sollerti easdem curamus intuitu praecipuarum insignire serie lectionum* (Editionen wie Anm. 1). Um das römische Gewicht zu relativieren, vermengt Iégor REZNIKOFF, *Le chant des Gaules sous les carolingiens*, in: *Haut moyen âge. Culture, éducation et société. Études offertes à Pierre Riché*, hg. von Michel SOT u. a. (1990)

hen wäre die Aussage vor dem Hintergrund des Kantorenstreits, den Ademar dem Rombesuch von 787 zuschreibt. Treffen Datum und Geschichte zu, scheint die Scham über die fränkische Gesangsniederlage zur Zeit der Epistola generalis noch zu frisch, um eine flexiblere Reaktion hervorzurufen als den fast trotzigen Stolz auf Pippin. Zwei Jahre später sieht es mit mehr Abstand schon besser aus. Der Klerus solle, sagt Karl in der Admonitio generalis (23. März 789), den römischen Gesang gründlich erlernen und ordentlich ausführen während des Stundengebets bei Nacht und bei Tag gemäß dem, was sein Vater König Pippin seligen Angedenkens erfolgreich erstritten habe, als er den gallikanischen Gesang abschaffte um der Einmütigkeit mit dem apostolischen Stuhl und der friedlichen Eintracht der heiligen Kirche Gottes willen⁷¹:

Omni clero. Ut cantum Romanum pleniter discant, et ordinabiliter per nocturnale vel gradale officium peragatur secundum quod beatae memoriae genitor noster Pippinus rex decertavit, ut fieret, quando Gallicanum tulit ob unanimitatem apostolicae sedis et sanctae dei ecclesiae pacificam concordiam.

Bestätigt wird der Eifer Pippins, und nun zeigt sich auch deutlicher, dass es stets um Aspekte des Stundengebets ging: zu Pippins Zeiten um den Gesang, in Karls Epistola generalis um die Homilien und in der Admonitio generalis wieder um den Gesang. Neu ist dort aber außer der Nachricht über die Abschaffung des gallikanischen Stils das Motiv für die Bevorzugung des römischen. Begnügte sich die Epistola noch mit Pippins *exemplis, qui totas Galliarum ecclesias Romanae traditionis suo studio cantibus decoravit*, so taucht nun, in der Admonitio, als Grund die Einheit mit dem apostolischen Stuhl und die Eintracht der Kirche auf, *ob unanimitatem apostolicae sedis et sanctae dei ecclesiae pacificam concordiam*. Wäre die Epistola jünger als die Admonitio, müsste man folgern, diese Einheit sei unversehens wieder zur Nebensache geworden. Da empfiehlt sich eher die gegenteilige Annahme: Ab Winter 788/789, als die Admonitio generalis aufgesetzt wurde, hätte Karl den attraktiven Einheitsgedanken mit Rom kaum wieder fallen lassen. Tatsächlich hielt er ihn 793 noch einmal hoch im *Opus contra synodum*

S. 323-342, hier S. 326 und 341 den römischen Gesang Pippins mit den paulinischen Homilien Karls.

71) C. 80 (78): MGH Capit. 1 S. 61. Die Zählung in Klammern folgt der vorbereiteten Neuausgabe der Admonitio generalis; dort auch zur Rolle Alkuins, der nach BULLOUGH, Alcuin (wie Anm. 37) S. 336 ff. erst 786 an den Hof Karls kam, also nach der Heimkehr des Paulus.

(vormals Libri Carolini), und dort wird endlich auch aktenkundig, was Paulus Diaconus im Falle Chrodegangs von Metz nur angedeutet hatte: Auslöser der Gesangsreform Pippins war der melodische Eindruck, den Stephan II. und sein Gefolge 754 im Frankenreich hinterließen⁷².

Ohne jede Not, die andere Szenarien zur Abfassung der *Epistola generalis* in Kauf nehmen müssten, führen der Konnex mit dem Widmungsgedicht des Paulus Diaconus, die Verwandtschaft mit dem Brief Karls d. Gr. an Lul, das sich mit Paulus' Spuren kreuzende Itinerar Karls in Rom und Montecassino und schließlich der Vergleich mit der *Admonitio generalis* in die Anfänge des Jahres 787. Von einem der besten Kenner angeregt, erweist sich die Erklärung zu dessen Homiliar noch vor der *Admonitio generalis* und wohl auch vor der *Epistola de litteris colendis* als Karls ältestes Manifest über die engagiert vorangetriebene Erneuerung der Schriftkultur.

72) *Opus Caroli regis contra synodum* 1, 6, ed. Ann FREEMAN unter Mitwirkung von Paul MEYVAERT, MGH Conc. 2, Suppl. 1 (1998) S. 135 f.; desgleichen verbürgt von Walahfrid Strabo, *Libellus de exordiis et incrementis* c. 26: MGH Capit. 2 S. 508 bzw. Alice L. HARTING-CORREA (Mittellateinische Studien und Texte 19, 1996) S. 168 f.; indirekt auch Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MGH SS 2 S. 268: Chrodegang geleitet den Papst ins Frankenreich und gründet in Metz die Kanonikergemeinschaft, die er zu häufigen *divinis officiis* mit römischem Gesang verpflichtet. Es bleibt bei anderer Gelegenheit zu untersuchen, ob die bayerische *Instructio* oder besser *Constitutio pastoralis*, die römischen Gesang gelehrt wissen möchte (c. 8), wegen der Titulatur eines gottgewollten *summus princeps ... populum ad regendum* (c. 9) schon Tassilos Zeit zuzuschreiben ist (Agilolfinger als *summi principes ... ad regendum populum* in *Lex Baiuvariorum* III, Tassilo von Gott eingesetzter *princeps* in Aschheim um 756/757, wo die *Constitutio* erwähnt scheint, urkundlich als *summus princeps* belegt ab 763) und nicht erst dem Beginn des Archiepiskopats Arns von Salzburg (798); ed. Albert WERMINGHOFF, MGH Conc. 2/1 (1906) S. 197-201; Raymond ÉTAIX, *Un manuel de pastorale de l'époque carolingienne* (CIm 27152), Rev. Ben. 91 (1981) S. 105-130, hier S. 116-123.

Anhang

Zur Datierung bei Bernold von Konstanz und Sigebert von Gembloux

Im Autograph seiner Weltchronik, Cod. München, Staatsbibl., Clm 432 fol. 42^v-43^r, notierte Bernold von Konstanz († 1100) zwei Karl überreichte Bücher, die dionysianische Kirchenrechtssammlung Hadrians I. und das Homiliar des Paulus Diaconus⁷³: *Sciendum Karolo Magno Adrianum papam Romae librum dedisse continentem canones apostolorum ...* (es folgen die Konzile und Dekretalen der Dionysiana), danach mit hellerer Tinte: *Hunc librum quidam Adrianum cognominant. Idem Karolus duos libros ex tractatibus sive sermonibus sanctorum patrum per Paulum diaconem suum collegit, eo quod quaelibet apocripa nollet legi in aeclesia. Nam praedicti duo libri per circulum anni singulis festivitibus pene sive ieiuniis ad nocturnales lectiones sufficere possunt cum bibliotheca. Perfecti sunt autem illi duo libri anno Domini DCCCVIII* (eine weitere Ziffer *I* wohl mittels Punkte getilgt). Das Ganze steht am oberen Rand in vier durchlaufenden Zeilen, erstreckt sich also über beide Seiten hinweg, die den Zeitraum der Jahre 777 bis 799 und 799 bis 814 erfassen, ohne Verweiszeichen zu bieten. Den antigregorianischen Urheber der Abschrift Würzburg, Universitätsbibl., M. p. h. f. 1 (frühes 12. Jh.) dürfte die beschriebene Dionysio-Hadriana bewogen haben, die Notiz zur 789 erwähnten Admonitio generalis zu ziehen, hat diese doch in ihrem ersten Teil tatsächlich besagte Sammlung exzerpiert⁷⁴: *Hoc anno Karolus LXXXIII pene canonum capitula totius regni sui episcopis transmisit, ut eius auxilio corrigenda corrigere possent*. Wohl weil Bernold 796 Hadrians Tod meldet († Weihnachten 795, das heißt im Sinne der Chronik am ersten Tag des neuen Jahres 796), verwies Ussermann auf „circa“ 795⁷⁵. Demgegenüber entschied sich Pertz für 781, als Karl in Rom war und bald darauf die Epistola generalis ergangen sein soll⁷⁶. Beide Vorschläge beruhen auf Vermutungen, denn im Grunde

73) Ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 5 (1844) S. 418 Z. 54 ff.; zur Handschrift Ian S. ROBINSON, MGH SS rer. Germ. N. S. 14 (2003) S. 81 ff.

74) MGH SS 5 S. 419, vgl. S. 418 Anm. d („Codex 2“) und die entsprechende Formulierung MGH Capit. 1 S. 53 Z. 41 f. im Vorwort der Admonitio generalis; zur Würzburger Handschrift und deren Version ROBINSON (wie Anm. 73) S. 88 ff.

75) Aemilianus USSERMANN, *Chronicon Hermanni Contracti ...* (Germania sacra prodromus seu Collectio monumentorum res Alemannicas illustrantium 1, 1790) S. 128 Anm. b; hiernach MIGNE PL 143 Sp. 465 f. Anm. 278.

76) Siehe Anm. 73; Epistola generalis 782 nach DEMS., MGH LL 1 (1835) S. 44. Die Dionysio-Hadriana wurde freilich schon beim Rombesuch 774 überreicht.

kann sich Bernolds Notiz ihrer Position nach auf jedes Jahr zwischen 777 und 814 beziehen, einschließlich des am Ende genannten Jahres 808. Bernold muss dieses Jahr einer vertrauenswürdig scheinenden Quelle entnommen haben, sah sich aber andererseits, ob auf Grund der Information oder aus eigenem Ermessen, zu der Einschränkung veranlasst, die Bücher des Homiliars seien ‘aber’ (*autem*) erst 808 ‘vollendet worden’ (*perfecti sunt*), und brachte die Notiz entgegen seiner sonstigen Gewohnheit fakultativ über beiden Seiten an.

Unter dem 808 voraufgehenden Jahr 807 hält die dritte Redaktion der Weltchronik Sigeberts von Gembloux († 1112) eine ähnliche Nachricht fest, in der wieder Karl, hier *imperator*, und sein Diakon Paulus auftauchen⁷⁷: *Karolus imperator per manum Pauli diaconi sui decerpens optima queque de scriptis catholicorum patrum, lectiones unicuique festivitati convenientes, per circulum anni in aeclesia legendas compilari fecit*. Der gleiche Wortlaut findet sich mit anschließendem *in duobus voluminibus*, aber ohne Jahr in Sigeberts *Catalogus de viris illustribus*⁷⁸.

Bernolds und Sigeberts Jahresangaben können nicht stimmen, da Paulus Diaconus schon im letzten Jahrzehnt des vorangegangenen Jahrhunderts gestorben sein muss. Andererseits liegen sie so dicht beieinander, dass man sie nicht unbesehen verschmähen sollte.

Die Lösung des Problems mag bei den kritischen Komputisten liegen, die seit Abbo von Fleury († 1004) um eine heilsgeschichtlich stimmige Inkarnationsära rangen. Folgt man Abbos Kalkulation, so wäre das Inkarnationsjahr Christi gegenüber dem bis heute gültigen Schema um 21 Jahre vorzuverlegen⁷⁹. Wohl unabhängig von Abbo vertrat Sigebert die gleiche Differenz, und zwar an einzelnen Stellen seiner

77) Ed. Ludwig BETHMANN, MGH SS 6 (1844) S. 336 mit Anm. c (Cod. Brüssel, Bibl. Royale, 18239 als Autograph von André Boutemy bezweifelt); zur Notiz BETHMANN, Paulus Diaconus (wie Anm. 12) S. 301 (mit Angaben zur Rezeption von Sigeberts Nachricht, dazu weitere in den MGH digital).

78) C. 81, ed. Robert WITTE (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 1, 1974) S. 76.

79) Vgl. zuletzt Peter VERBIEST, Abbo of Fleury and the Computational Accuracy of the Christian Era, in: Time and Eternity. The Medieval Discourse, hg. von Gerhard JARITZ / Gerson MORENO-RIAÑO (International Medieval Research 9, 2003) S. 63–80; DERS., Abbon de Fleury et l'ère chrétienne vers l'an mil: un esprit critique vis-à-vis d'une tradition erronée, in: Abbon de Fleury. Philosophie, science et comput autour de l'an mil, hg. von Barbara OBRIST (Oriens-Occidens 6, 2004) S. 61–93; Arno BORST, Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818, 1 (MGH QQ zur Geistesgesch. 21/1, 2006) S. 96 ff. Verbiests Dissertation erscheint demnächst auf Englisch: Duelling with the Past. Medieval Authors and the Problem of the Christian Era.

Chronik wie im *Liber decennalis*⁸⁰. Angenommen, Bernolds Gewährsquelle richtete sich nach der Zählung Abbos oder Sigeberts, kämen wir, von 808 ausgehend, exakt auf 787. Demnach hätte Bernold die Notiz nachgetragen, ohne den abweichenden Jahresschlüssel zu erkennen und dem chronologischen Gerüst seiner Chronik anzupassen. Dasselbe scheint in der Chronik Sigeberts der Fall, wäre dann aber weniger dem bewanderten Autor als einem unbedachten Bearbeiter anzulasten. Dessen unterzähliges Jahr 807, das auf 786 hinausliefe, braucht indes nicht auf die Waagschale zu legen, wer obigen Ausführungen folgt und die offizielle Übergabe des fertigen Homiliars gleich nach 786 in die ersten Monate des Jahres 787 setzt. Am Ende würde die vorverlegte Inkarnationsära also nicht nur die zu hohen Jahreszahlen erklären, sondern 787 sogar indirekt bestätigen.

80) II, 9 und III, 57-59, ed. Joachim WIESENBACH, *MGH QQ zur Geistesgesch.* 12 (1986) S. 230 f., 282 ff.; dazu in der Einleitung vor allem S. 137, 150 f. und zur Chronik S. 107.